

Flüchtlingsdiskussion - auf Bitte ausgelagert

Beitrag von „kecks“ vom 3. August 2016 10:26

und deshalb - weil diese westlich gebildete ägypterin ihre tochter in einem kranknehaus beschneiden lassen will - sollten keine ägypter zu uns flüchten dürfen? natürlich kann man die eigene kultur niemals einfach abstreifen, man lese bourdieu oder wenigstens wikipedia zu "habitus". kultur ist inkooperiert, gar keine frage. dein ägypten-beispiel illustriert das sehr schön, quasi literal: die kultur wird - hier auf extrem grausame weise - in den körper des kindes 'eingeschrieben', sie wird das für immer mit sich tragen. das passiert mit uns allen, freilich meist weniger krass: wir haben eine bestimmte art uns zu kleiden, zu sprechen, zu argumentieren, bestimmte interessensgebiete, themen, essweisen, häuser, bildungsabschlüsse, arten zu gehen, zu stehen, jemanden zu begrüßen, zu beten etc., die alle für uns völlig selbstverständlich sind, weil wir sie sehr früh erlernt haben. sie sind teil unseres persönlichen 'habitus', der uns für uns selbst einer bestimmten schicht/klasse/kultur (oder andere soziale ordnungsbegriffe, sucht euch was aus) zuordnet und auch anderen dazu dient, uns sehr schnell zuzuordnen, oft nach wenigen sekunden des ersten kontakts. man trägt seine kultur als habitus sozusagen immer mit sich, man kann das in der tat nicht wie ein hemd einfach ausziehen, da hast du zu tausendprozent recht.

wir können uns jetzt - in guter kolonialer tradition - hinstellen und sagen "das ist barbarisch! die frau ist sooo gebildet, aber sie will unsere westliche pille nicht schlucken und fügt sich weiterhin den sozioökonomischen traditionen - vulgo: der lebensweltlichen praxis - ihrer umgebung, um den status ihrer tochter nicht aufs spiel zu setzen. was für eine schlechte mutter!" damit ist man sich sicher, dass wir recht haben, die unrecht, und jetzt baut endlich eine mauer.

man kann aber auch sagen: "ein beispiel, das wieder mal zeigt, dass kulturen und das mit ihnen einhergehende kapital (soziales, ökonomisches, kulturelles kapital) früh erlernt und internalisiert werden. aber auch ein beispiel dafür, wie wandelbar und formbar die wahrnehmung und weltdeutung und damit das verhalten der menschen ist: habitus/kultur/werthaltung - all das sind keine dinge, die irgendwo unveränderlich im raum stehen, sondern *praktiken*, die sich ständig, wirklich ständig ändern, weil wir zwar bewährtes (die beschneidung ist für die betreffenden gesellschaften bewährt, wenn auch extrem barbarisch, gar keine frage) immer und immer wieder wiederholen (generationen von frauen werden grausam beschnitten, no way out, sonst keine heirat und damit sozialer und ökonomischer tod), es aber durch diese praxis, während des tuns, ständig und immer auch ein bisschen, ein kleines bisschen ändern. hier zum beispiel wird ein kranknehaus aufgesucht, weil hygiene als wichtiger als ein traditioneller ablauf der beschneidung betrachtet wird. das ist ein riesenschritt! immerhin dürften die chancen, dass das mädchen an einer folgeinfektion verstirbt (was oft passiert in afrika) dadurch sehr deutlich reduziert sein, und ein betäubungsmittel

kommt vermutlich auch zum einsatz. immer noch völlig daneben, keine frage, aber *kultur* ist *praxis* und damit durch *bildung* und *vorleben* und *ausprobieren lassen* ständig und immer in veränderung. kulturen sind keine gewänder, die man einfach ausziehen kann, aber man kann jeden tag ein bisschen was anderes anziehen, bis man nach ein paar generationen plötzlich ganz anders aussieht und sich v.a. auch anders verhält und anders denkt.

dass diese veränderung in richtung menschenrechten und pluralismus und offene gesellschaft und demokratie geht und nicht in richtung autoritäre diktatur und geschlossene gesellschaft, das sollte unser aller ziel sein. verbote, vorschriften, kontrollen erreichen fast nichts (bestenfalls compliance nach außen), vorleben, bilden, und nochmal bilden erreichen immerhin ein bisschen was. es gibt leider keine schneller wirksamen demokratischen möglichkeiten (demokratie hat als sine qua non *immer* die offene gesellschaft dabei, siehe grundgesetz!), da was zu ändern.

im übrigen: *genau das* bekommen moderne, ausdifferenzierte gesellschaften eben seit spätestens dem 19. jahrhundert vergleichsweise super hin: das friedliche zusammenleben von menschen mit unterschiedlichen kulturen, werten, verhaltensweisen. schau dir unsere deutschen großstädte doch an.

wer meint, dass verschiedene kulturen grundsätzlich nicht zusammenleben können - außer mal kurz im urlaub oder so, oder mit klarer trennung durch segregation usw. - und das deshalb auch nicht tun sollten, weil kulturen eben keine kleider sind, die man eben mal so ausziehen kann (letzteres stimmt, aber die erste aussage folgt nicht daraus!), der vertritt einen "ethnopluralismus", und das ist ein rechtsradikales konzept. vgl. identitäre bewegung.